

Fachtag Beziehungsgewalt
20.3.2019

Ich liebe dich

Liebe und Gewalt in der Partnerschaft

Ralf Slüter, Kinderschutzbund Hamburg

Worüber sprechen wir?

- Es geht um wechselseitige körperliche Auseinandersetzungen mit eher geringem Verletzungsrisiko (weit verbreitet)
- Und um wiederholte oder schwere verletzungsträchtige Gewalthandlungen (hier zu 98 % Männer)
- 25% befragter Frauen schildern erlebte Gewalt
- 6% beschreiben schwere Gewalt (Todesangst und Angst vor schweren Verletzungen)
- Bei 60% der Frauen lebt mindestens ein Kind
- Bei der Hälfte bis der Mehrzahl aller Polizeieinsätze aufgrund Partnerschaftsgewalt werden Kinder angetroffen
- Jugendliche berichten zu 7% von schwerer miterlebter PG und zu 14% von mittlerer oder leichter miterlebter PG

Meinungen und Statements

1. Gewalt ist Bedrohung, Erpressung, Prügel, sexuelle Gewalt (oder die Androhung)
2. Gewalt ist nicht gleich Aggression
3. Gewalt ist eine Willensentscheidung und mit einer Schädigungsabsicht verbunden
4. Der Gewalttätige weiß, was er tun, er weiß aber nicht, warum
5. Gewalt hat mit Beziehung zu tun
6. Gewalt löst immer heftigste Gefühle in allen Beteiligten aus (auch in Zeugen)
7. Ursachen: Belastungen führen zu Gewalt
8. Signifikanz: Körperliche Gewalt hat mit Männlichkeitsbildern zu tun, da Männer Täter schwerer Gewalt und oft auch Opfer dieser Gewalt sind

Männlichkeitsbilder im Einzelfall

1. Wenig Empathie und Einfühlung
 2. Wenig Kontakt zur eigenen Gefühlswelt
 3. Delegation an die Partnerin
- Kleinheit, Angst, Bedürftigkeit, Schwäche und Ohnmacht sind bedrohlich und werden abgewehrt. Daher suchen Männer eher keine Hilfeinrichtungen auf.

Was will die Gewalt erreichen? (Gründe)

1. Sie kontrollieren die Partnerin, um Einsamkeit nicht zu fühlen. Jede Eigendrehung ist zu viel. Bemächtigung (Angst vor Autonomie)
2. Beweis von Stärke, Dominanz, Unabhängigkeit und Männlichkeit
 - Über Delegation von Schwäche eigene Stärke beweisen
 - Angst in den Augen anderer beweist die eigene Gefährlichkeit
 - Aus Ohne-Macht wird Demonstration von Macht
 - Aus Unsicherheit wird Sicherheit
 - sie fühlen sich als Opfer, um Scham und Schuld nicht zu fühlen
3. Sie regulieren Nähe und Distanz
4. Die Eskalation, der Ausbruch, ist wie eine Entladung (Spannungsabfuhr, Selbstregulation)

Gewaltkreislauf

1. Nach der Tat sind beide erschüttert
2. Er entschuldigt sich, macht Geschenke, macht Versprechungen
3. Sie ist tief verletzt und will nicht mehr.
4. Sie möchte ihm glauben, dass es nie wieder vorkommt, hat Hoffnung
5. Beide vermeiden das Gespräch, wollen die Gewalt ungeschehen machen, streiten sich nicht, weil Streitereien in ihren Augen zu Gewalt führt
6. Er fängt an, seine Gewalt zu rechtfertigen: hätte sie dies und das nicht getan, er bagatellisiert und schreibt ihr Verantwortung zu, vielleicht glaubt sie ihm
7. Diese Form der Verarbeitung ist die Voraussetzung für erneute Gewalttaten

Liebe und Gewalt, wie passt das zusammen?

- Ich bin nur so, weil du so bist
 - (du hast mir etwas vorenthalten und das gibt mir das Recht)
- Ohne Entwertung und Schuldzuschreibung keine Gewalt
- Und wer nicht verantwortlich ist, kann/muss sich auch nicht ändern

- Und erst, wenn gewalttätige Männer die Verantwortung übernehmen, sich mit den eigenen Schwierigkeiten und Unsicherheiten auseinandersetzen, kann die Gewalt aufhören

Arbeit mit den Männern

Gewalt will manipulieren, Gewalt will Angst machen:

- Wir sollen nicht konfrontieren
- Wir sollen nicht offen sprechen
- Wir sollen nicht zur Rechenschaft ziehen

Gefahr von Spaltungen (Entweder – Oder)

- wir lehnen abgründig ab und sind ausschließlich parteilich und erreichen den Mann nicht.
- oder wir sind verstrickt, haben Mitgefühl, finden den Mann sympathisch und blenden die Gewalttaten aus.

Haltungen: Sowohl als auch ...

- Empathisch sein und konfrontieren.
- Mitgefühl haben und an Verantwortung erinnern.
- Verstehen, was passiert ist und wie es dazu kommt und das nicht-gut-heißen, den Konflikt wagen.
- Helfen und entlasten und NEIN sagen, wenn etwas nicht in Ordnung ist.

Sowohl ...

- ich respektiere dich als Mensch und ich lehne das ab, was du tust.
- du kannst mir vertrauen,
- ich kenne mich mit deinem Problem aus,
- du musst nicht kämpfen
- und es passiert nichts, von dem du nicht weißt (im Gegensatz zum therapeutischen Kontext: Es passiert nichts, was du nicht willst.).

..... als Auch

- Bleiben Sie cool, lassen Sie sich nicht einschüchtern.
- Haben Sie keine Angst über Gewalt zu sprechen und das Thema zu verfolgen (verschonen sie den Mann nicht).
- Suchen Sie gemeinsame Wahrheiten mit Ihren Klienten.
- Klären Sie immer Ihren Auftrag. Laufen Sie nicht einfach so los.
- Halten Sie sich an Regeln und lassen Sie sich nicht hinreißen, dagegen zu verstoßen.
- Halten Sie immer das Kind im Blick. Die Situation des Kindes ist Ihr Kompass.
- Entwickeln sie positive Visionen: Was hat der Mann von Veränderungen
- Verlieren Sie sich und Ihre Gefühle nicht aus dem Blick.
- Wenn Sie Angst bekommen, dürfen Sie nicht einfach so weiter machen.

Balance halten

- Sie sind nicht alleine, nutzen Sie das.
- Entwickeln Sie Leitbilder und Grundüberzeugungen im Team und im Netzwerk
- Informieren Sie sich, bilden Sie sich fort
- Gestatten Sie sich Fehlerreflexionen
- Sorgen Sie für ständiges Fallverstehen, auch im Netzwerk, sonst verlieren Sie sich

Fachtag Beziehungsgewalt
20.3.2019

Exkurs

Kinder als Zeugen

Gefährdungseinschätzung: Informationssammlung

- Anhaltspunkte der Gefährdungen: wer weiß was, von wem, wie genau und wie sicher:
 - Bezüglich des Kindes
 - Bezüglich der Eltern
 - Bezüglich der Beziehung zwischen Eltern und Kindern
- Ressourcen von Eltern und Kindern
- Bisherige Hilfeverläufe
- Reflexion der bisherigen Beziehung zu den Eltern
- Eigendiagnose von Helferinnen (Gefühle und Identifikationen)

Risiken für Kinder

- Entgleiten des Stresshormonsystems, Bindungsstörung, Posttraumatisches Belastungssyndrom
- Extrem hohes Konfliktniveau und ständige Alarmbereitschaft
- Empathie der Eltern für Leiden des Kindes eingeschränkt
- Fürsorgeverhalten kann eingeschränkt sein
- Elternkompetenz kann eingeschränkt sein
- Loyalitätskonflikte und Parentifizierung
- Die Konflikte können in Gewalt gegen das Kind entgleiten

Fallverstehen: notwendige Informationen

- Informationen erheben
- Das Kind sehen
- Den Fall verstehen
- Gefährdung einschätzen
- Eltern für eine Kooperation gewinnen

Exkurs: Das Elterngespräch (1)

- Wie haben sie sich kennengelernt, erzählen sie mit von guten Zeiten, war sie ihr Typ, was haben sie gemocht, was hat ihnen nicht gefallen?
- Erste feste Beziehung?
- Wie zufrieden sind sie mit ihrem Leben? Mit ihrer Partnerschaft, mit ihrer Familie?
- Sind sie mit manchem unzufrieden) womit?
- Seit wann ist das so? hat sich das mit der Zeit entwickelt?
- Weiß jemand davon?

Exkurs: Das Elterngespräch (2)

- Jetzt kommen wir zu einem schwierigen Thema, über das wir sprechen müssen:
- Können sie sich an die Situation erinnern, in der sie das erste Mal gewalttätig waren?
- Wie ist das weitergegangen, nach der Gewalt?

Exkurs: Das Elterngespräch (3)

- Haben sie eine Situation vor Augen?
 - Was ist vorher gewesen?
 - Wer ist wo? Wo ist das Kind?
 - Wie und womit haben sie geschlagen?
 - Wie doll und wie lange?
 - Wann haben sie aufgehört?
 - Was war dann mit ihrer Frau?
 - Wie sahen die Verletzungen aus?
 - Was ist dann passiert? Haben sie die Situation verlassen oder was haben sie und ihre Frau gemacht?
 - Was war am nächsten Tag?

Exkurs: Das Elterngespräch (4)

- Wie lange geht das schon so?
- Weiß jemand davon?
- Haben sie über Trennung nachgedacht?
- Was glauben sie, weiß ihr Kind davon? Wie erlebt ihr Kind den Streit?
- Wie verhält sich ihr Kind? Auch am nächsten Tag?
- Wie war das in vorherigen Partnerschaften und bei ihnen zuhause? Wie erklären sie sich das alles?
- Haben sie sich schon mal Hilfe geholt?